

Zukunftsfähige Kirchenfinanzierung

Die paulinische Kollekte

Das Neue Testament (Gal 2,10; 1 Kor 16,1-4; 2 Kor 8 und 9; Röm 15,26-32) berichtet darüber, dass eine Kollekte für die Jerusalemer Urgemeinde durchgeführt worden ist. Der Hintergrund dieser Kollekte, deren Verlauf schließlich mit dem Martyrium des Apostels Paulus in Rom endete, ist darin zu sehen, dass die Jerusalemer Bevölkerung verarmt war. Diese Verarmung war fortgeschritten und hatte seine Ursache nicht nur darin, dass die römische Besatzungsmacht ihren Tribut forderte. Auch demografische Entwicklungen spielten eine Rolle. Die Stadtbevölkerung Jerusalems war überaltert, da es einen Zuwanderungsdruck von Juden gab, die in der Diaspora gelebt hatten und nun am Ende ihres Lebens im Schatten des Tempels von Jerusalem sterben wollten. Konkret bedeutete dies, dass viele Frauen und Männer, die alt waren und nicht mehr im Erwerbsleben standen, nach Jerusalem umsiedelten. Diese demografische Situation spiegelte sich auch in der Zusammensetzung der Jerusalemer Urgemeinde wider. Deren soziale Situation wurde dadurch verschärft, dass es zwar die Tradition der Führer in Israel gab, regelmäßig Sammlungen in der Diaspora für die verarmte Tempelgemeinde zu veranstalten. Da sich aber die Urgemeinde von der jüdischen Gemeinde

abgespalten hatte, wird ihnen die Unterstützung aus der jüdischen Diaspora nicht mehr gewährt worden sein. Nachdem sich die soziale Not durch die schwere Hungersnot weiter verschlechtert hatte, greifen die christlichen Gemeinden die jüdische Tradition der Diasporakollekte auf und sammeln für die Jerusalemer Muttergemeinde. Vereinbart wurde diese Kollekte auf dem Apostelkonzil, wo Jakobus, Kephas und Johannes einerseits sowie Paulus und Barnabas andererseits das apostolische Wirken gegenseitig anerkannt und sich damit auf die getrennt durchzuführende Heiden- und Judenmission geeinigt hatten. Dabei ging die Initiative zu der Kollekte nicht von Barnabas und Paulus aus, sondern von Jakobus, Kephas und Johannes. Doch willigt Paulus ein, die Aufgabe durchzuführen, und war nun für Organisation und Ausgang der Sammlung verantwortlich. Bei dieser „paulinischen Kollekte“ handelte es sich um die größte Hilfsaktion der Urchristenheit, und es ist davon auszugehen, dass sie mit Blick auf den finanziellen Ertrag sehr erfolgreich verlaufen sein muss.

Der Apostel Paulus betrachtet die Kollekte für die Urgemeinde in Jerusalem nicht nur als sozial-caritative Sammlung, sondern als Geldsammlung im Kontext eines

missionarischen und ekklesiologischen Verständnisses. Für Paulus stellt die Kollekte ein göttliches Gnadenwerk dar, in der sich die Kirche realisiert. Eine besondere Bedeutung kommt bei der Interpretation der paulinischen Kollekte dem Vers 2 Kor 8,9 zu. Er belegt, dass für Paulus die Motivation zum Spenden christologisch fundiert ist: Wie sich die $\chi\rho\iota\varsigma$ in der Ganzhingabe Christi gezeigt hat, so soll sich diese nun in der liebevollen Fürsorge der Christen zeigen.

Trotz der Vielstimmigkeit der exegetischen Interpretation kann festgehalten werden, dass Paulus von einer Wechselbeziehung zwischen der Muttergemeinde und den heidenchristlichen Gemeinden ausgegangen ist. Während die Muttergemeinde, deren geistiger Suprematieanspruch anerkannt wird, den Glauben den Heidenchristen mitgeteilt hat, teilen die Heidenchristen mit der Gemeinde in Jerusalem ihren materiellen Reichtum. Damit greift der Apostel in seiner Argumentation den im hellenistischen Kulturkreis bedeutenden Gleichheitsgrundsatz

auf, aus dem er schließlich den Gedanken der Gleichrangigkeit der judenchristlichen und heidenchristlichen Gemeinden herleitet. Einige Exegeten gehen davon aus, dass Paulus die Annahme der Kollekte durch die Urgemeinde als Anerkennung des Zugehörigkeitswillens der Heidenchristen verstanden wissen wollte. Wahrscheinlich ist, dass die Christen in der Muttergemeinde die theologische Interpretation der Kollekte durch Paulus nicht geteilt haben.

Mit Blick auf die paulinische Kollekte als frühe Form der Spendenwerbung lassen sich bis heute gültige Charakteristika des Fundraisings ablesen. Dazu zählen die Freiwilligkeit der Maßnahmen, die Funktion des persönlichen Kontakts, die Bedeutung von Transparenz und Kontrolle, der Aufbau des als Brief formulierten Spendenaufrufs, die Bedeutung der organisierten Hilfe und der Aspekt der politischen Relevanz jeder Spendenaktion.

▼ *Klaus Vellguth*